



## Römische Villa Otrang

In der Gegend um Trier legten die Römer zahlreiche Villen an. Eine davon war die Villa bei Otrang. In diesem Landgut mit Herrenhaus, zu dem auch eine Kultstätte mit zwei Tempeln sowie Gräberfelder gehörten, lebten bereits im 1. Jh. n. Chr. römische Siedler. Sie zählt heute zu einer der größten und besterhaltenen römischerzeitlichen Villenanlage im Rheinland. Die Villa wurde mehrfach erweitert, bis sie ebenerdig etwa 66 Räume und Badeanlagen mit mehreren Fußbodenheizungen besaß. Die Größe der Anlage und deren Ausschmückung zeugen vom Wohlstand und der Kultur der einstigen Besitzer.

In der Völkerwanderungszeit um 400 n. Chr. wurde die Villa zerstört. Auf Veranlassung des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ließ man die wiederentdeckte Ruine ab 1838 ausgraben. Die freigelegten Reste wurden durch Schutzhäuser gesichert – ein frühes Beispiel für Denkmalschutz in Deutschland. In vier Räumen haben sich die wunderbaren Mosaikfußböden erhalten. Zu bestaunen sind unter anderem Tierdarstellungen: Raubtiere jagen ihre Beute durch Bögen aus Ornamentranken, während ein Kranich eine Schlange verspeist. Ein solcher Wohnluxus entsprach durchaus dem der Oberschicht in der Hauptstadt Rom. (Aus „Reisezeit - Zeitreise“. Verlag Schnell + Steiner. 2010)

Bei Fließem, etwa 5 km nördlich von Bitburg, an einer südöstlich geöffneten Hanglage, liegt die römische Villa auf einer uralten, im Volksmund „Weilerbüsch“ genannten Siedlungsstelle.

Dem Besucher bietet die Villa Otrang einzigartige Mosaikböden, die in ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden Biedermeierhäusern untergebracht sind. Anhand von Resten römisch architektonischer Bauelemente kann der Besucher die Schönheit und Größe des einstigen Repräsentationsbaus erahnen. Ihm wird neben den Mosaikböden auch das römische Fußbodenheizungssystem im Zusammenhang mit drei Badeanlagen anschaulich dargestellt. Die wertvollen Funde der Villa Otrang, wie z. B. der Torso der Göttin Isis-Fortuna, können im Rheinischen Landesmuseum in Trier besichtigt werden.

### Mehr Informationen ...

Der ursprüngliche Name der römischen Villa lautete entweder „Otercancum“ oder „Atercancum“ und leitete sich von dem Namen Atranskamp, einem Gelände südlich der Bachmulde, ab. 1825 wurden bei Ackerarbeiten zufällig Mosaikböden entdeckt. 1838 übernahm die Preußische Regierung unter König Friedrich Wilhelm IV. das Gelände und ließ Schutzhäuser darüber errichten. Hier bietet sich dem Besucher ein „frühes Beispiel staatlicher Denkmalpflege“. Zusätzlich wurde ein Wächter zur Sicherung und Pflege der Anlage eingesetzt.

Das Areal der römischen Landvilla, die zum Typus Risalivilla bzw. Portikusvilla zählt, erstreckt sich auf einer Länge von 379 m und einer Breite von 132 m und wurde im 1. Jh. n. Chr. erbaut. Das fast quadratische Herrenhaus umfasste 66 Räume und enthielt eine aufwendige Badeanlage. Wahrscheinlich wohnten bis zu drei Familien gleichzeitig dort. Als aufgrund der landwirtschaftlichen Güterproduktion der Wohlstand der Landgutbesitzer stieg, wurde die Villa Mitte des 2. Jh. n. Chr. aufwendig umgebaut und erweitert. Als Baumaterial dienten ihnen Kalkstein sowie feiner Sandstein für diverse Architekturelemente wie z. B. Säulen, Türschwellen usw. Der westliche Teil des Areals bestand aus einer Hoffläche sowie 9 kleineren Gebäuden. Es muss sich dabei um einen Wirtschaftshof gehandelt haben. Im nördlichen Teil befand sich das Gesindebad<sup>1</sup>, über das im 19. Jh. ein neues Schutzhaus gebaut worden ist.

### Kontakt

Römische Villa Otrang  
Otranger Straße  
54636 Fließem  
Tel. 06569 96324-5  
Fax 06569 96324-6  
Mail: bsa@gdke.rlp.de  
www.zentrum-der-antike.de



Villa Otrang



Villa Otrang Mosaik Panther



Villa Otrang Mosaik Blume



Der sich 400 m südöstlich befindende Tempelbezirk gehörte wahrscheinlich ebenfalls zum römischen Landgut. 1873/74 wurden die bereits 1843 entdeckten zwei Tempel und ein Wirtschaftshof freigelegt. Jedoch konnten nur zwei davon in ihren Grundrissen näher dargestellt werden. Es handelt sich dabei um einen gallo-römischen Rechteckstempel mit Umgang sowie um einen Tempel mit Vorhalle. Vermutlich wurden in ihnen Kultbilder aufbewahrt. Aufgrund der Münzfunde sowie weiterer Gebrauchsgegenstände konnte eine kontinuierliche Bewohnung der Villa bis Ende des 4. Jh. sicher belegt werden. Danach wurden sowohl der Tempelbezirk als auch die Villa gewaltsam von Franken zerstört. Fränkische Gräber gaben Aufschluss darüber, dass sie nach der Zerstörung in der Nähe des Villenareals siedelten und diese als Grabstätte benutzten.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Anlage stark beschädigt, vom Land Rheinland-Pfalz aber ab 1960 wieder hergestellt. Dazu mussten die Mosaikböden in aufwendiger Arbeit zum Teil ergänzt, zum Teil aber auch wiederhergestellt werden. Das Gleiche geschah mit der römischen Fußbodenheizung, auch Hypokausten genannt. Des Weiteren wurde der Grundriss der römischen Villa durch Steinbeläge freigelegt, so dass dadurch dem Besucher die einstige Größe des Gebäudes veranschaulicht wird. Der Südflügel der Villa, der aus der letzten römischen Bauphase stammte, wurde mit einem Säulengang und einer Aussichtsterrasse nachgebaut.

<sup>1</sup> Hier gibt es neue Forschungsergebnisse, dass es sich wohl eher um eine römische Kelteranlage gehandelt hat. (Quelle: Führungsheft 5, Villa Otrang/BSA, Peter Hoffmann, Seiten 23 - 25)

Quelle: Cüppers, Heinz. Römische Villa Otrang. Hrsg. von Landesamt für Denkmalpflege, Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz. Koblenz